

# Geschichte & Geschichten

## Unterwegs in Berlin

Bettina von Arnim - Schule  
Klasse 8  
11.06. - 15.06.2012  
Reinickendorf

## Auf dem Rücken der Pferde liegt der Segen der Erde

von Annalena

Workshop: „Literatur“  
Workshopleitung: Markus Beauchamp

Ein Projekt von Courage gegen Fremdenhass e.V.

Das Projekt wurde realisiert durch die finanzielle Unterstützung der  
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin

**COURAGE**  
gegen  
Fremdenhass e.V.

**STIFTUNG**  **LOTTO**<sup>®</sup>  
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

## **Auf dem Rücken der Pferde liegt der Segen der Erde**

„Inneres Bein mehr ran, ran Hanna!“ schreit der Reitlehrer sehr energisch. Erst Galopp, Sprung und der Zweite, ... dann ist sie drin in ihrem Rhythmus. Sie presst die Schenkel immer kräftiger an das unter ihr sehr fleißig laufende Pferd, dann wechselt sie in den leichten Sitz und reitet gerade auf ihren Sprung zu; das Pferd wird immer schneller, je näher es auf das Hindernis zuläuft. Dann gehen die Vorderbeine elegant in die Luft; Hanna, die noch immer oben im leichten Sitz sitzt, geht mit dem Schwung des Pferdes mit. Als sie auf der Mitte des Oxers ist, geht alles ganz schnell und die Vorderbeine setzen wieder auf dem Boden auf. Hanna lässt sich sanft in den Sattel gleiten. Die Hinterbeine des Pferdes setzen mit einem dumpfen Geräusch auf den Boden auf und die Entspannung ist in Hannas Gesicht zu sehen. Der Reitlehrer schreit: „Durchparieren, Schrrrrritt! Noch ein paar Runden im Schritt zur Entspannung und das war es dann für heute.“

Hanna geht die letzten fünf Runden im Schritt und dann steigt sie ab. Sie führt ihr Pferd aus der Halle nach oben zum Putzplatz; dort wartet ihr Reitlehrer auf sie und redet mit ihr über ihr nächstes Turnier. Es ist schon in zwei Tagen und Hanna freut sich, denn mit ihrem Pferd Annabell stehen die Chancen auf einen Sieg sehr gut, sagt ihr Reitlehrer, und er verabschiedet sich mit einem netten Lächeln und erinnert sie noch einmal freundlich daran, dass morgen das letzte und abschließende Training vorm Turnier sei. Hanna putzt ihre Fuchsstute und stellt sie dann in den Stall. „Das letzte Leckerli für heute!“ sagt sie zu Annabell und verlässt den Stall mit einem breiten Lächeln. Annabell ist ihr liebstes Pferd, sie hat sie nun schon seit vier Jahren und ohne sie kann sie sich ein Leben gar nicht mehr vorstellen. Auf dem Weg zum Auto verabschiedet sich Hanna noch nett von den anderen Leuten auf dem Hof in Lübars. Mit doch eher guter Laune steigt sie in das Auto ihrer Mutter. Hanna fängt sofort an zu erzählen, ihre Mutter unterbricht sie unsanft. „Hanna, sei still!“ schreit ihre Mama! Hanna ist still und wartet ab, bis sie zuhause sind. Als sie zuhause sind, lässt Hanna sich mit einem Stöhnen in den Sessel fallen. Ihre Mutter bringt die Einkäufe in die Küche und Hanna wartet, bis sie sich hinsetzt. Als sich ihre Mutter auf die Couch fallen lässt, dreht Hanna sich um und guckt ihre Mama mit einem fragenden Blick an. „Mama, was ist den los?“ fragt sie ganz vorsichtig. „Hanna, du redest nur von dir, merkst du nicht, dass noch andere Menschen Probleme haben?“ -

„ Ja, doch, aber ich denke mal, dass du meine Mutter bist und dann sollte es doch wohl kein Problem für dich sein, mir bei meinen Problemen zu helfen und mir zuzuhören, wenn ich mit dir über meine Hobbys reden möchte! “ - „Ja ich bin deine Mutter und mir ist durchaus bewusst, dass ich dich bei deinen Hobbys unterstützen sollte, aber du spielst auch Handball und du kümmerst dich kein Stück mehr um diesen Sport. Das ist ein Mannschaftssport und du solltest deine Mannschaft nicht einfach so behandeln! Du interessierst dich doch gar nicht dafür, warum spielst du es überhaupt noch?“ - „ Mama, weil du es willst! Wenn ich aufhören will, was würdest du denn dann sagen? Deine Antwort war doch schon mal,... hörst du auf mit dem Handball, ist das Reiten auch gestrichen und dafür bedeutet mir Reiten viel zu viel! Du bist krank, es macht keinen Sinn mit dir zu reden!“ - „Ja, wie du meinst, denk mal über deine Worte nach, ich meine, so weit ich weiß, bin ich deine Tochter, aber wenn du das vergessen hast, tja!“

Ihre Mutter schweigt. Hanna schießen tausend Gedanken durch den Kopf. „Sag endlich was, Schweigen ist viel schlimmer “ dachte sie, ... doch würde sie ihr das jetzt an den Kopf werfen, hätte sie sicher eine sitzen. „Du verstehst mich nicht! Mir geht es doch nur um dich, was bringt es dir, eine egoistische Tussi zu werden?“ Mit diesen Worten machte sie ihre Tochter noch wütender. „Ich verstehe dich nicht!? Da muss ich doch kurz lachen, was soll das werden? Du musst gar nicht versuchen, mir die Schuld zu geben. Das wird dich auch nicht wirklich weiter bringen, denn DU ganz allein bist daran Schuld, dass ich kein Handball mehr spielen will; weil du mich dazu zwingst!“ Sie macht ihre Mutter sprachlos. „Ach so ist das ...“ Hanna schreit ihre Mutter an: „HALT DEN MUND!!“ Ohne ihre Mutter noch einmal zu Wort kommen zu lassen, knallt sie die Wohnzimmertür hinter sich zu und geht in ihr Bett. Am nächsten Morgen steht Hanna als erste auf, zieht ihre Reitsachen an und verlässt die Wohnung, ohne sich bei irgendwem zu verabschieden. Das Training heute verläuft weniger gut, Annabell hat keinen guten Tag und Hanna auch nicht. Durch den Streit mit ihrer Mutter versinkt sie immer wieder in Gedanken, dies ist ein großer Fehler. Denn wenn ein Pferd nicht gut drauf ist, dann sollte man immer noch ein bisschen konzentrierter sein, als man ohne hin schon ist. Hanna ist das nicht und das merkt auch Annabell. Der Lehrer schreit laut: „Hanna links, links, links stellen, so geht das nicht, HALLO?! “ Hanna wird aus ihrem Traum gerissen, Annabell nutzt die Gelegenheit und fängt an zu buckeln, Hanna hält sich tapfer, doch dann rennt

Annabell los, ohne auf irgendwas zu achten. Wenn ein Pferd rennt, dann rennt es und man kann dann auch erst einmal nix tun! Hanna versucht die Zügel aufzunehmen, um Annabell wieder einzubremsen, vergeblich. Als Annabell dann noch über den aufgebauten Parcours springt, ist alles vorbei. Hanna fällt mit einem schrillen Schrei und liegt auf dem Boden wie ein Käfer und ist total verwirrt. Als sie sich wieder aufrappelt, steht ihr Pferd schon mit einem schlechten Gewissen hinter ihr. Natürlich kann sie es ihr nicht übel nehmen, schließlich ist sie selbst Schuld. Also steigt sie wieder auf und reitet weiter und dann klappt es auf einmal; mit null Fehlern reiten die beiden durch den Parcours. „Grandios, so sieht ein Team aus, perfekt, warum sind denn nicht alle Reiter so?! “ Mit diesen Worten bringt der Reitlehrer die zwei nach oben, doch dann bemerkt Hanna einen ziemlichen Druck am Arm, aber sie schweigt. Wird schon nichts sein, wenn doch, würde sie morgen nach dem Turnier zum Arzt gehen. Heute putzt sie Annabell extra lang, dann noch den Sattel und das Zaumzeug, der Hänger ist auch organisiert und jetzt nur noch los, damit sie morgen fit ist. Wie schnell die Zeit mit einem Pferd doch vergeht, denkt sie. Um 19 Uhr ist Hanna dann zuhause und legt sich gleich hin.

Am Morgen steht Hanna um 6:00 Uhr auf. Ihr Arm tut jetzt noch etwas mehr weh! Sie schaut ihn sich noch einmal an, sie traut ihren Augen kaum; alles blau und dick. Na gut, aber nur sich nichts anmerken lassen, egal, Jacke 'rüber, sieht schon keiner. Sie macht sich ihren Turnier-Dutt, zieht ihre Turnier-Hose an, packt das Jackett und das weiße Hemd ein und geht los. Beim Pferd angekommen, stellt sie fest, dass ihre Mitfahrgelegenheit voll ist; die Frau hat in ihrem Hänger einfach keinen Platz mehr. Aber wie geht denn das, bitte? Hanna hatte sich doch den Platz gestern Abend noch gesichert, jetzt steht sie da, keinen Hänger, kein Turnier, keine Schleife; das bedeutet keine Hochstufung in den M- Sprung. Hanna ist den Tränen nah, sie weiß nicht, was sie machen soll, der Reiterhof ist verwaist, so leer war er noch nie. Niemand ist da, wirklich keiner, nicht mal jemand, der sie nach Hause bringen könnte, sie steht da ohne alles, sie hat nichts! Doch dann hört sie ein Auto auf den Hof fahren, sie denkt in ihrer Verzweiflung, egal, wer es ist, ich muss da mit! Ja, schwarz und mit Anhänger, so wie Mamas, aber mit Mama hat sie Streit, also wer ist denn das? Sie hält das Auto an und schreit: „Bitte nehmen Sie mich mit, ich muss zum Turnier!“ Da lächelt ihre Mutter aus dem Fenster: „Na, mein Schatz, hüpf rein, sonst kommen wir noch zu spät!“ Hanna führt Annabell in den Hänger und setzt sich

neben ihre Mutter. Es herrscht eine bedrückende Stille im Auto. Es läuft Werbung im Radio. Beim Turnierplatz angekommen, hört Hanna gerade wie sie aufgerufen wird. Aus einem viel zu laut eingestelltem Lautsprecher, dröhnt eine schrille Stimme: „Hanna mit ihrem Pferd Annabell hat die Startnummer 12, Hanna mit ihrem Pferd Annabell hat die Startnummer 12! “ - „ Okay, 12, das heißt jetzt aber schnell machen!“ sagt Hanna mit einem ruhigen und doch bestimmten Ton. Hanna reitet einen fehlerlosen Ritt und kommt bis ins Finale. Der letzte Oxer, Annabell geht hoch und Hanna auch. Konzentration flüstert Hanna ihrem Pferd ins Ohr. Annabell spannt jeden einzelnen Muskel an und da ist wieder die Lautsprecherstimme. Annabell springt und reißt nicht. Hanna und Annabell gehen als Sieger aus diesem Turnier. Die Schleife und die Ehrenrunde, die Hanna stolz anführt; alles lief grandios. Doch da war ja noch was? Ihre Mama, der sie das alles zu verdanken hat. Sie rennt auf ihre Mutter zu und bricht in Tränen aus. Sie beteuert, dass es ihr Leid tut und spricht von ihren anhaltenden Schmerzen im Arm. Im Krankenhaus erfahren sie, dass der Arm gebrochen ist. Am Ende kann man sich immer auf die Eltern verlassen, denn die wollen doch eigentlich immer nur das Beste für ihre Kinder.

Annalena